

## Der Autor

Michael D. Eschner (1949 - 2007) sah die Realisierung des Horus Äons als seine Lebensaufgabe - des Äons, als dessen Prophet, Lehrer und Agent er sich verstand. Ob als Schachspieler, Eigentümer des ersten Berliner Sexshops, Autor und Übersetzer, Guru, Berater, begeisterter Spieler und Spieleprogrammierer - Michael D. Eschner war einer der schillerndsten Thelemiten. 30 Jahre lang leitete MDE thelemische Gruppen und scharte seine Wahlfamilie um sich. In diesem Rahmen lief das Experiment Thelema, das sich nach außen in Büchern, Vorträgen und Projekten zeigte, bis Mike 2007 unerwartet heimging.

Die Website des Autors: [www.mde-net.de](http://www.mde-net.de)

© 2013 MultiWelt Verlag, Lehmke

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, und jede andere Art der Vervielfältigung nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet.

Satz MultiWelt Verlag

Herstellung Druck- und Kopierzentrum Kahl, Uelzen

ISBN: 978-3-942736-04-6

Multiwelt Verlag und Versand GbR

D - 29559 Lehmke, Im Ring 6

**Internet** [www.multiwelt-verlag.de](http://www.multiwelt-verlag.de)

**E-Mail** [info@multiwelt-verlag.de](mailto:info@multiwelt-verlag.de)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. <u>Der Kult des Sterns und der Schlange</u>	10	Was bedeutet Selbsterschaffung .....	95
Wie zu lesen sei .....	15	Praxis der Selbsterschaffung .....	98
Thelema in der Gesellschaft .....	17	Was bedeutet Kundalini-Shakti .....	104
		Die Praxis der Kundalini-Shakti .....	108
		Der richtige Entwicklungsweg .....	110
		Tipps zur Entwicklung .....	116
2. <u>Der Kanon</u>	20		
Kommentar: Der Kanon .....	22	7. <u>Die Philosophische Situation</u>	126
Kommentar: Ethik .....	29	Fragwürdigkeiten .....	127
		Was nun? .....	131
3. <u>Abschied vom Alten Äon</u>	34	Aristotelische Logik .....	132
Abschied von der Wahrheit .....	35	Ich, Du und Es .....	134
Abschied von der Erkenntnis .....	48	Gegensätze, die verschwimmen .....	140
Probleme der Wahrnehmung .....	51	Mehrwertiges Denken .....	141
Abschied von der Logik .....	59		
		8. <u>Das verständigungsorientierte Handeln</u>	148
4. <u>Thelema</u>	62	Was ist ein verständigungsorientiertes Gespräch? 149	
Das Liber L vel Legis .....	64	Vom Reden zum Handeln .....	153
Im Gespräch mit dem Liber L vel Legis .....	66	Die Praxis des verständigungsorientierten Handelns	154
Der Heilige Schutzengel und das Selbst .....	71		
Heilige Bücher .....	77	9. <u>Die Gottheit und Wir</u>	158
Noch einmal: Thelema .....	82	Eine metaphorische Erzählung .....	159
Noch einmal Liber Legis .....	83	Der Anfang aller Erklärungen .....	166
		Der Geist und die Gottheit .....	168
5. <u>Das Gebot der Freiheit</u>	86	Einzelfragen .....	172
6. <u>Der Sinn des Lebens</u>	92	10. <u>Der Mensch in der Welt</u>	176
Werde, was du bist .....	94		

## 11. Die Zukunft der Menschheit 184

---

Die Utopie der offenen Zukunft .....	186
Den Mythos der Zukunft dichten .....	190
Hyperrealität auf Leichenbergen.....	196
Was tun? .....	204
Rhizomorphe Prozesse .....	211

## 12. Denkwege ins neue Äon 218

---

Was ist Spontaneität? .....	219
Was ist Geist? .....	223
Was ist eine Intention? .....	223
Was ist ein Subjekt? .....	226
Was ist Bewusstsein? .....	228
Was ist eine Person? .....	228
Was ist die Gottheit? .....	229
Warum eine Gottheit? .....	230
Was ist Sinn? .....	231
Was ist Reflexion? .....	233
Was ist Wahrheit? .....	234
Objektwahrheit .....	236
Sinnwahrheit.....	236
Was ist Perspektivismus? .....	242
Was ist Dialektik? .....	243
Warum eine große Erzählung? .....	249

# 4 THELEMA





## Warten auf die Barbaren

Worauf warten wir, versammelt auf dem Marktplatz?  
 Auf die Barbaren, die heute kommen.  
 Warum solche Untätigkeit im Senat?  
 Warum sitzen die Senatoren da, ohne Gesetze zu machen?

Weil die Barbaren heute kommen.  
 Welche Gesetze sollten die Senatoren jetzt machen?  
 Wenn die Barbaren kommen, werden diese Gesetze machen.  
 Warum ist unser Kaiser so früh aufgestanden?  
 Warum sitzt er mit der Krone am größten Tor der Stadt  
 Hoch auf seinem Thron?

Weil die Barbaren heute kommen,  
 Und der Kaiser wartet, um ihren Führer  
 Zu empfangen. Er will ihm sogar eine Urkunde

Überreichen, worauf viele Titel  
 Und Namen geschrieben sind.  
 Warum tragen unsere zwei Konsuln und die Prätores  
 Heute ihre roten, bestickten Togen?  
 Warum tragen sie Armbänder mit so vielen  
 Amethysten  
 Und Ringe mit funkelnden Smaragden?  
 Warum tragen sie heute die wertvollen Amtsstäbe,  
 Fein gemeißelt, mit Silber und Gold?

Weil die Barbaren heute erscheinen,  
 Und solche Dinge blenden die Barbaren.  
 Warum kommen die besten Redner nicht, um wie üb-  
 lich Ihre Reden zu halten?

Weil die Barbaren heute erscheinen,  
 Und vor solcher Beredtheit langweilen sie sich.  
 Warum jetzt plötzlich diese Unruhe und Verwirrung?  
 (Wie ernst die Gesichter geworden sind.) Warum  
 leeren  
 Sich die Straßen und Plätze so schnell und  
 Warum gehen alle so nachdenklich nach Hause?

Weil die Nacht gekommen ist und die Barbaren doch  
 nicht  
 Erschienen sind. Einige Leute sind von der Grenze  
 gekommen  
 Und haben berichtet, es gebe sie nicht mehr, die  
 Barbaren.  
 Und nun, was sollen wir ohne Barbaren tun?  
 Diese Menschen waren immerhin eine Lösung.

(Konstantin Kavafis, 1904)

Die Welt ist eine Aufforderung, über den nächsten Hügel zu gehen.

JOHN BARNES

## Das Liber L vel Legis

Aleister Crowley (1875-1947) ist eine der berühmtesten und berüchtigtsten Gestalten des 20. Jahrhunderts. Crowley war Engländer, Mystiker, Magier, Philosoph, Schachspieler, Bergsteiger und vieles mehr. Im Jahre 1904 führte ihn seine Hochzeitsreise nach Kairo. Dort teilte ihm seine Frau Rose mit, dass ihn ein Botschafter der Götter sprechen wolle. Crowley fand das angemessen und fand sich zur angegebenen Zeit mit Papier und Stift ausgerüstet ein.

Am 8., 9. und 10. April von 12.00 bis 13.00 Uhr wurde ihm ein Text diktiert: Das Liber L vel Legis. Das Buch besteht aus 220 Versen, welche in drei Kapitel unterteilt sind. Der wesentliche Anspruch dieses Textes besteht darin, dass er ein neues Äon verkündet, den Anbruch eines neuen Zeitalters mit neuen Göttern. Wenn man den Inhalt des Neuen Äons schlagwortartig zusammenfassen will, dann bieten sich folgende Aussagen des Liber Legis an:

- „Jeder Mann und jede Frau ist ein Stern“
- „Tu, was Du willst, sei das ganze Gesetz.“
- „Liebe ist das Gesetz, Liebe unter Willen.“
- „Der Tod, o Mensch, ist dir verboten.“

Was bedeutet das? Betrachten wir ein Beispiel: Hundert Leute mit Gewehren drücken mir ein Gewehr in die Hand, stellen einen Menschen an die Wand und verlangen, dass ich diesen Menschen erschieße, ansonsten würde ich selbst erschossen.

Handwritten manuscript snippet of Liber Legis in cursive script. The text is written on aged paper and includes the following lines: "Had. The manifestation of West", "The meditation of the company of heaven", "Every man and every woman is a star", and "Every number is in it. It is the...".

Die ersten Zeilen des Manuskripts des Liber Legis, geschrieben am 8. April 1904 n.Chr. in der Mittagsstunde.

- Da „Tu, was du willst“ das ganze Gesetz ist, habe ich nicht das Recht, mich zu unterwerfen. Würde ich vor der Drohung, erschossen zu werden, kapitulieren und dem Verlangen nachkommen, würde ich meinen Willen aufgeben und mich einem fremden Willen unterwerfen.
- Da Liebe das Gesetz ist, habe ich nicht das Recht, andere Menschen zu erschießen.
- Der Tod ist verboten, sicher, genauso mir wie dem anderen, den ich erschießen soll.

Fazit: Du musst selbst entscheiden.

In jedem der drei Kapitel des Buches spricht eine Gottheit:

- Nuit – die Göttin, welche der unendliche Raum und die unendlichen Sterne darin ist
- Hadit – der Gott, der unser innerstes Selbst ist
- Ra-Hoor-Khuit – das gekrönte und erobernde Kind, Horus, der Gott des Neuen Äons.

Wer mehr über dieses Buch wissen will, muss es selbst lesen. Wie es verstanden werden kann, ist das Thema des nächsten Kapitels.

## Die Niederschrift des Liber Legis

1904 reisten Crowley und seine Frau Rose unter dem Pseudonym Prinz und Prinzessin Chioa Khan nach Ägypten, es war ihre Hochzeitsreise. In Gizeh wollte er ihr die Sylphen zeigen, das gelang nicht, aber Rose fiel in Trance und sagte ihm, dass ‚sie auf ihn warten‘. Die Trance und die Botschaft wiederholten sich.



Blick in den Innenhof eines Wohnhauses in Kairo um 1850, Ausschnitt eines Aquarells von J.F. Lewis

rechts: der ägyptische Sonnengott Horus



Am 18. März rief Crowley den Gott Thoth an, um zu erfahren, wer „sie“ sind, die auf ihn warten. Er erfuhr, dass es sich um Horus und dessen Botschafter handelte. Einer von Crowleys Tests dieser Mitteilung bestand darin, dass Rose ihn zu einem Bild von Horus führen sollte. Rose führte ihn ins nahe gelegene Boulak Museum, vorbei an einigen bekannten Statuen und Reliefs, hin zu einer recht kleinen Totenstele aus dem Neuen Reich. Einige Meter entfernt blieb sie stehen und zeigte quer durch den Raum, ohne hinzusehen: ‚Da ist er: Horus.‘ Die Stele hatte die Ausstellungsnummer 666.



Ausschnitt der Vorderseite der Stele der Offenbarung. Links auf dem Thron Ra Hoor Khuit (Horus), rechts stehend der Priester, beide umschlossen von der Himmelsgöttin Nuit. Reproduktion der Stele, die Crowley im Boulak-Museum sah und die ein Schlüssel zum Liber Legis und dem Neuen Zeitalter wurde.

Von da an nahm Crowley die Anweisungen von Rose noch ernster, sie hatte ihn sichtlich beeindruckt. Die Stele ist seither als die Stele der Offenbarung bekannt und wird auch im Liber Legis angesprochen: „Stele 666“ (52 + 666) hat in der Kabbala den Zahlwert 718 (s. Liber Legis, Kapitel 3 Vers 19) Am 20. März begann Crowley mit rituellen Anrufungen von Horus. Er übersetzte außerdem die Hieroglyphen der Stele, eine kraftvolle Anrufung und Verehrung von Horus. Dies ist Teil der notwendigen Vorbereitung, wie in „Der Heilige Schutzengel und das Selbst“ näher ausgeführt wird.



Das Boulak Museum in Kairo heute.

# 6

# DER SINN DES LEBENS







## Selbsterschaffung und Kundalini-Shakti

And once you have walked the length of your mind, what  
 You command is as clear as a lading-list  
 Anything else must not, for you, be thought  
 To exist.  
 And what's the profit? Only that, in time  
 We half-identify the blind impress  
 All our behavings bear, may trace it home.  
 But to confess,  
 On that green evening when our death begins,  
 Just what it was, is hardly satisfying,  
 Since it applied only to one man once,  
 And that man dying.

(Philip Larkin)

„Dieses Gedicht handelt von der Angst vor dem Tod, der Auslöschung, zu der sich Larkin in Interviews bekannte. Aber ‚Angst vor der Auslöschung‘ ist keine hilfreiche Wendung. Angst vor dem Nichtexistieren, für sich genommen, gibt es nicht, nur die Angst vor einem konkreten Verlust. ‚Tod‘ und ‚Nichtsein‘ sind gleichermaßen hohle, leere Begriffe. Zu sagen, man habe Angst davor, klingt ebenso hilflos wie Epikurs Versuch einer Erklärung, warum man diese Angst nicht haben sollte. Epikur sagt: ‚Wenn ich bin, ist der Tod nicht, und wenn der Tod ist, bin ich nicht‘, und ersetzte damit eine Leerstelle durch eine andere. Denn das Wort ‚ich‘ ist ebenso hohl wie das Wort ‚Tod‘. Um solche Worte zugänglich zu machen, muss man erst Einzelheiten über das fragliche Ich beibringen und genau präzisieren, was das ist, das nicht sein wird, also die Angst konkretisieren.“

Larkins Gedicht schlägt eine Möglichkeit vor, wie man enthüllen kann, wovor Larkin Angst hatte. Er hat Angst,

dass seine idiosynkratische Inventarliste, sein individuelles Verständnis dessen, was möglich und wichtig ist, ausgelöscht wird. Das machte sein Ich verschieden von allen anderen Ichs. Angst davor, diesen Unterschied zu verlieren, haben alle Dichter – alle Schaffenden, nehme ich an, alle Menschen, die hoffen, etwas Neues zu schaffen: Jeder, der sein Leben mit dem Versuch zu bringt, eine neue Antwort zu formulieren auf die Frage nach dem, was möglich und wichtig sei, hat Angst vor der Auslöschung dieser Antwort.

Aber das heißt nicht einfach, dass man Angst davor hat, dass die eigene Arbeit verlorenggeht oder nicht beachtet wird. Denn diese Angst mischt sich mit der anderen, dass, selbst wenn die Arbeit erhalten bleibt und bemerkt wird, doch niemand etwas Unverwechselbares darin findet. Die Wörter (oder Formen, Farben, Theoreme, physikalische Modelle), die man hat aufmarschieren lassen, könnten sich ja als bloße Standardartikel erweisen, die in längst bekannter Routine arrangiert wurden. Dann wird man der Sprache keine eigene Prägung gegeben, sondern sein Leben lang nur vorgeprägte Stücke herumgeschoben haben. Man wird also überhaupt kein eigenes Ich gehabt haben. Die eigenen Schöpfungen, das eigene Selbst, werden nur mehr oder weniger gelungene Ausprägungen wohlbekannteren Typen sein. Das nennt Harold Bloom die ‚Angst des starken Dichters vor Beeinflussung‘, seinen ‚Horror, erkennen zu müssen, dass er nur eine Kopie oder Replik ist‘.“

(Richard Rorty)

# 7

# DIE PHILOSOPHISCHE SITUATION



## Das Fragwürdige ist der einzige Aufenthaltsbereich des Denkens.

MARTIN HEIDEGGER

### Fragwürdigkeiten

Die Welt ist fraglich geworden. Alle alten Sicherheiten haben sich aufgelöst: Gott, Religion, die Antwortversuche der Wissenschaft, der Arbeitsplatz, die Sicherheit der Familie, die Zukunft der Kinder – alles ist infrage gestellt, nirgends gibt es mehr Sicherheit. Unsicherheiten aller Art bestimmen das Leben des heutigen Menschen.

Gott ist tot – und weder Wissenschaft noch Religion kennen Antworten auf die drängenden Fragen des Lebens. Das Leben kann nur noch bestehen aus Geld verdienen, Geld ausgeben, vielleicht Kinder großziehen, dann Rente und Tod – das war's, ein sinnloses Leben. Und das weiß man. Umso schneller huscht man von einer schalen Ablenkung zur anderen, sei es Vergnügen oder Rausch, Hauptsache, der Adrenalinspiegel dröhnt. Ziellos treibt man durch die Konsumgesellschaft und Freiheit ist nur noch die Möglichkeit, alles zu tun, was ein leer gewordenes Leben einen Augenblick spannend und interessant machen kann. Man hält die Mittel zum Leben für den Lebenszweck selbst – und merkt das nicht einmal mehr. No hope, no chance, no escape, deshalb bleibt keine andere Wahl – und deshalb wollen wir ein solches Leben nicht kritisieren!

Ok, Probleme kann man bejammern oder lösen – let's go. Prüfen wir zuerst die Lage. Der Wissenschaftstheoretiker Wolfgang Stegmüller schreibt: „Man kann nicht vollkommen ‚voraussetzungslos‘ ein positives Resultat gewinnen. Man muss bereits an etwas glauben, um etwas anderes rechtfertigen zu können. Die Alternative ‚Glaube oder Wissen‘, womit ein Unterschied zwischen

dem religiösen Erleben und der wissenschaftlichen Erkenntnis getroffen werden soll, ist irreführend.“



Freiheit erscheint nur noch als die Möglichkeit, alles zu tun, was ein leer gewordenes Leben einen Augenblick spannend und interessant machen kann. Auch wenn der spannende Augenblick noch so schlecht improvisiert sein mag ...

In Bezug auf Wahrheit und Beweisbarkeit gibt es also keinen prinzipiellen Unterschied zwischen Glauben und Wissen. Stegmüller beschreibt die Lösung des Problems so: „Der auf sein Spezialgebiet konzentrierte wissenschaftliche Fachmann ... hört es nicht gern, dass fundamentale Voraussetzungen seiner Denktätigkeit metaphysischer Natur sind; der Metaphysiker hört es nicht gern, dass seine Tätigkeit auf einer vorrationalen Ur-Entscheidung beruht ... Eine solche ... Feststellung provoziert geradezu das empörte Aufbegehren: ‚Dies kann doch unmöglich dein letztes Wort sein. Irgendeine Lösung in der einen oder anderen Richtung muss es



# DAS VERSTÄNDIGUNGS- ORIENTIERTE HANDELN





## Ich bin. Aber ich habe mich nicht. Darum werden wir erst.

ERNST BLOCH

### Was ist ein verständigungsorientiertes Gespräch?

Wir werden mit dem verständigungsorientierten Gespräch beginnen, denn dieses ist das Paradigma für verständigungsorientiertes Handeln. In erster Linie ist das verständigungsorientierte Gespräch nicht-positional. Positional bedeutet: Positionen aufbauen und gegen Angriffe verteidigen, gegnerische Positionen angreifen und zu bezwingen suchen.

Daraus folgt, dass ein verständigungsorientiertes Gespräch mit Menschen, die glauben, im Besitz der Wahrheit zu sein, unmöglich ist. Mehr noch: Menschen, die zu schwerfällig selbstidentisch sind, um offen gegenüber dem anderen zu sein, genauso wie Menschen, die zu dezentriert sind, als dass sie sich überhaupt gegenüber irgendetwas öffnen könnten, sind zu verständigungsorientierten Gesprächen unfähig. Erstere haben zu feste Überzeugungen, letztere zu seichte.

Deine Überzeugungen beruhen auf deinen Erfahrungen, all dem, was du in deinem Leben erlebt und erlernt hast. Aber du hältst deine Erfahrungen nicht für absolut wahr, nicht für die einzig richtige, wahre, begründete oder legitime Sicht der Dinge, denn sonst würdest du dem anderen gar nicht erst zuhören und wärest weder offen noch lernfähig. Andererseits traust du deinen Überzeugungen aber doch einen über das rein subjektive für wahr halten hinausgehenden Wahrheitswert zu. So schöpfst du aus deiner Erfahrung, indem du diese mit einem Wahrheitsanspruch ins Spiel

bringst, dennoch aber bereit bist, sie durch die Erfahrungen des anderen relativieren zu lassen.

Ein verständigungsorientiertes Gespräch ist ein gemeinsamer Denkprozess, der die Lebenserfahrungen der Beteiligten spiegelt. Solch ein Gespräch ist ein geistiges Ringen, bei dem verschiedene existenzielle Lebenserfahrungen aneinander gewogen werden.



Verstehen und verstanden werden erfordert manchmal ein gewisses Beharrungsvermögen, auch unter wechselnden Umständen.

Du hörst dem Gesprächspartner zu, prüfst kritisch seine Formulierungen und dein Verständnis dieser Formulierungen, ziehst sie in Zweifel, versuchst durch Paraphrasieren und Hinterfragen zu verstehen, was er

# 11 DIE ZUKUNFT DER MENSCHHEIT





## Che fece ... il gran rifiuto

Zu manchen Menschen kommt heran ein Tag,  
Wo sie das große Ja oder das große Nein  
Aussprechen müssen. Augenblicks wird sichtbar sein,  
Wer in sich birgt das Ja – er sagt's und mag  
In Ehre so und Selbstvertrauen weiterstreben.  
Wer abgelehnt, empfindet keine Reue.  
Fragten sie wieder, sagt' er Nein aufs Neue.  
Und doch lähmt jenes – richtige – Nein sein ganzes  
Leben.

Konstantin Kavafis

